

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org

Peruaner kämpfen
für ihre Rechte

Erfolg an der
Elfenbeinküste

Indonesien:

BESUCH BEI DEN REGENWALD- KÄMPFERN



Rettet den Regenwald e.V.
Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Büro Berlin
Rettet den Regenwald e.V.
Tel. 030 - 51 73 68 79
E-Mail: berlin@regenwald.ORG

Spendenkonto:
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00
Aus dem Europäischen Ausland:
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63
BIC: GENODEF1511

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:
Titelfoto: Christiane Zander von Rettet den Regenwald mit Aktivistinnen von Save Our Borneo auf Borneo.
Foto: Birgit Handke
Herausgeber: Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Klaus Schenck
Layout: Kathrin Heidtmann
Infos, Mitarbeit, Fotos: Birgit Handke, Christiane Zander, Thomas Quiryren / Amazon Watch, Hardi Baktiantoro, Natalie Weemaels, Inza Kone, J.-M. Lernoould
Druck: Westermann Druck, Braunschweig

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschicken möchte, überweist oder sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag. Empfängeranschrift nicht vergessen!



Inge Altemeier, Birgit Handke und Christiane Zander im Gespräch mit den Dayaks aus Tanah Putih. Rechts im Bild: Udin von Save our Borneo

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

gerade zurück von einer Indonesien-Reise: Filmemacherin Inge Altemeier, Kamerafrau und Fotografin Birgit Handke und ich als Reporterin. Neben Recherchen wollten wir uns auch ein Bild machen über die Arbeit der Partner-Organisationen von Rettet den Regenwald auf den Inseln Borneo und Sumatra. Alle Menschen, die wir trafen, ob Bauern, Bürgermeister oder Aktivistinnen der NROs, haben uns tief beeindruckt: Mit Einfallsreichtum, Ausdauer und Mut kämpfen sie Tag für Tag um ihre letzten Regenwälder, die ihre Lebensgrundlage sind. Dabei setzen sie ihre Freiheit, manchmal auch ihr Leben aufs Spiel. Denn ihre Gegner haben alle Macht der Welt: Internationale Palmöl- und Holzkonzerne und die indonesische Regierung, die sie bei ihren Machenschaften unterstützt. Sie will wirtschaftlichen Fortschritt um jeden Preis – und stiehlt der eigenen Bevölkerung das Land, das den Menschen traditionell seit Jahrtausenden gehört.

Wir haben auch Erfolge gesehen: In der Provinz Jambi auf Sumatra hat unsere Partner-Organisation Walhi für das Dorf Keluru die erste offizielle Landbesitz-Urkunde der Region erkämpft. Und Rusdi, der verhaftete Bürgermeister von Karang Mendapo, über den wir im letzten Regenwald-Report berichteten, bekommt endlich die Chance auf einen fairen Prozess: Walhi hat für ihn eine der renommiertesten Anwältinnen Indonesiens engagiert.

Auf der anderen Seite der Welt erleben die Menschen die gleiche Tragödie mit der rücksichtslosen Ausbeutung ihrer Naturschätze. In Peru zum Beispiel wehren sich die Indianerstämme verzweifelt und mit ihrem Leben dagegen, dass die Regierung ihnen ihr Land am Amazonas stiehlt: Ausländische Investoren sollen Konzessionsrechte erhalten, um bequem an die begehrten Rohstoffe zu kommen. Auch die Bundesrepublik beteiligt sich an der Ausbeutung – sie sieht keinen Grund, die EU-Gespräche über ein Freihandelsabkommen zu boykottieren.

Wenn die Menschen des Südens um ihre Regenwälder kämpfen, dann kämpfen sie nicht nur für ihre eigene Lebensgrundlage, sondern auch für unsere. Deshalb brauchen die Davids dieser Welt im Kampf gegen die Riesen unsere Unterstützung.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe, Ihre

Christiane Zander

Erfolge gegen Handel mit Tropenholz Pelikan will das Malen auf Kosten des Regenwaldes beenden

Als die Journalisten der Sendung „Report Mainz“ die Packung Holzpinsel im Fachgeschäft kauften, ließ die Maserung der Stiele Tropenholz vermuten. Die Bestimmung durch Experten im Labor brachte Gewissheit: zweifelsfrei Ramin, so die Diagnose. Die tropische Holzart aus den südostasiatischen Sumpfwäldern ist nach dem internationalen Washingtoner Artenschutzabkommen streng geschützt und darf nicht frei gehandelt werden. Besonders brisant dabei: Die Pinsel waren Marke Pelikan, so die Diagnose. Die tropische Holzart aus den südostasiatischen Sumpfwäldern ist nach dem internationalen Washingtoner Artenschutzabkommen streng geschützt und darf nicht frei gehandelt werden. Besonders brisant dabei: Die Pinsel waren Marke Pelikan, so die Diagnose. Die tropische Holzart aus den südostasiatischen Sumpfwäldern ist nach dem internationalen Washingtoner Artenschutzabkommen streng geschützt und darf nicht frei gehandelt werden. Besonders brisant dabei: Die Pinsel waren Marke Pelikan, so die Diagnose.

ziehen deshalb klare Konsequenzen. [...] Pelikan wird zukünftig weder Ramin Holz noch jegliche andere Art von geschützten Tropenhölzern zu Pinseln verarbeiten“. Tropenholz aus dubioser Herkunft begegnet einem auf Schritt und Tritt, egal ob in Fenster, Tür, Parkett, Möbel oder Bilderrahmen. Rettet den Regenwald macht deshalb gegen die gesetzwidrigen Machenschaften der Holzmafia mobil. Letztere betreibt mit der Plünderung der Regenwälder Milliardenumsätze und profitiert dabei von der Untätigkeit von Bundesregierung und Europäischer Union (EU). Denn der Import, Handel und Verkauf illegalen Holzes ist bei uns immer noch nicht verboten. 31.000 Unterschriften hat der Verein gegen den illegalen Holzhandel gesammelt, die Hälfte davon wurde bei zwei Protestaktionen direkt an Bundesregierung und EU versandt. Ende April hat das EU-Parlament endlich reagiert und eine strenge Gesetzesvorlage auf den Weg gebracht. Als nächstes entscheiden EU-Ministerrat und EU-Kommission über das geplante



Die Abholzung für Pelikans Pinsel soll nun eingestellt werden

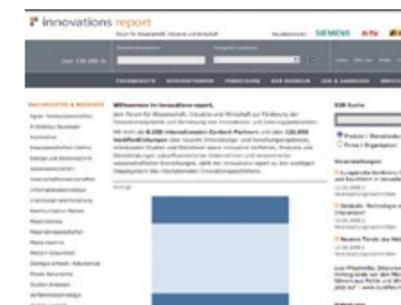
Gesetz. Schreiben sie an den zuständigen EU-Kommissar Dimas und fordern Sie die unverzügliche Annahme der Gesetzesinitiative ohne jede Abstriche:

Europäische Kommission
Stavros Dimas, EU-Umweltkommissar
Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel
Fax: +32 2 29.82.099
stavros.dimas@ec.europa.eu

Googeln für den Regenwald Spenden-Daueraktion von innovations-report.de überschreitet 10.000-Euro-Schwelle

Das Wissenschaftsportal *innovations-report.de* unterstützt bereits seit über einem Jahr mit Werbegeldeinnahmen Rettet den Regenwald e.V. Und dies mit einer ganz einfachen Idee, die jeder Internetsurfer kostenlos unterstützen kann. Dazu ist es lediglich nötig, die persönliche Google-Suche von der Aktionsseite „find and help“ aus zu starten – was problemlos möglich ist, indem man sich die Seite in seine Browser-Navigation abspeichert. Die Werbeeinnahmen dieser Aktionsseite leitet das Portal vollständig an die Umweltorganisation „Rettet den Regenwald e. V.“ weiter und rundet die Summe sogar monatlich aus eigener Tasche auf. Insgesamt kamen bisher 10.000 Euro zusammen. Googeln Sie mit für den Regenwald und geben auch Sie den Tipp weiter an Freunde und Bekannte: www.innovations-report.de/findandhelp

innovations report





INDONESIEN: BESUCH BEI DEN REGENWALD-KÄMPFERN

In Indonesien fallen Urwaldriesen für Ölpalmen, Tag für Tag. Mutig kämpfen die Menschen um den Wald, von dem sie leben – gegen Palmöl- und Holzkonzerne und ihre eigene Regierung. Wir sind nach Sumatra und Kalimantan gereist, um die Bauern und Aktivisten unserer Partner-Organisationen zu unterstützen, haben ihre Ohnmacht erlebt – aber vor allem Erfolge. Und dafür ist jeder Euro gut angelegt. Auszüge aus dem Reiseta

gebuch.

1. Etappe: Westkalimantan

Samstag, 23.05.09

Wir beginnen unsere Reise in der Provinz Westkalimantan. Schon auf dem Flug über diese große Insel, die drittgrößte der Welt, wird die ganze Tragödie sichtbar: Nur abge-

holzte Wälder, eine Palmölplantage an der anderen, dazwischen Ödland und braune Narben vom Abbrennen. Wir treffen Melkias und Lutfi, zwei Orang-Utan-Retter von COP, dem Centre for Orangutan Protection. Sie erzählen uns von ihrer Aktion eine Woche zuvor: Vier Affen hatten sie vor den Raupen der Planta-

genarbeiter gerettet. Doch es wird immer schwerer, sie wieder auszuwildern, denn es gibt kaum noch intakte Wälder. Und Nationalparks sind keine Lösung, denn sie öffnen dem schmutzigen Geschäft der Palmöl-Konzerne Tor und Tür. Nach dem Motto: Die Affen werden ja gerettet!

Sonntag, 24.05.09

Wir fahren in das Camp einer Palmölplantage. Mittags erscheint der Manager der Palmölfirma Jalin Vaneo. Er erzählt uns, dass sie hier 25 000 ha Monokulturen pflanzen wollen. Wir fragen, ob die Arbeiter „Probleme“ mit Orang-Utans haben, denn natür-

lich gehen die vertriebenen Affen auf die Plantagen und fressen die Früchte, um zu überleben. Nein, meint der Manager, mit den Affen haben wir keine Probleme. Wir haben Probleme damit, dass die Regierung die Affen schützt. Später erfahren wir, dass Jalin Vaneo zum Teil ohne Genehmigung abholzt. Das Gebiet ist Orang-Utan-

Habitat und zwei der Affen, die COP gerettet hat, stammen von hier.

Dienstag, 26.05.09

Wir besuchen die Transfer-Station, die die Regierung für gestrandete Tiere unterhält. Vier Orang-Utans warten hier auf ihr ungewisses Schicksal. Vor



23.05.: Palmöl-Wüste auf dem Flug nach Westkalimantan. / 26.05.: Melkias von COP im Transitlager für gestrandete Tiere

28.05.: Der Weg nach Tanah Putih führt durch endlose Palmwüste / 07.06.: Die Bauern von Karang Mendapo ernten die Nüsse des Palmölmultis Sinar Mas – der Konzern hat das Land von den Bauern gestohlen.

den Affenkäfigen überreichen wir die 820 Euro-Spende einer Schülergruppe aus Bühlertann. Die COP-Leute sind sichtlich bewegt, als wir ihnen erzählen, dass Kinder gesammelt haben für die Orang-Utans, weil sie begriffen haben, dass Indonesien nicht so weit weg ist, und auch wir etwas mit der Regenwaldzerstörung zu tun haben.

Nachmittags 8 Stunden Fahrt in den Distrikt Nangatayap. Unterwegs sehen wir ein beängstigendes Feuer. Wieder mal wird Regenwald abgefackelt. In Nangatayap lebt und agiert der katholische Pfarrer Bangun. Er ist Aktivist und schafft Netzwerke gegen die Ölkonzerne. Der Distrikt Nangatayap ist ca. 2 Mio. ha groß, mehr als die Hälfte davon ist bedeckt mit Monokulturen. Der Pfarrer schlägt vor, die hiesigen Dayaks zu konsultieren. Sie haben noch 160 000 ha Wald. Den würden sie für die geretteten Orang-Utans zur Verfügung stellen. Wir vereinbaren ein Treffen aller Partner, damit sie in den Bereichen Waldschutz und Tierschutz künftig noch gezielter zusammenarbeiten.

Auf der Rückfahrt nach Ketapang kommen wir an den verbrannten Wald. Wir erfahren, dass hier wieder die Palmölfirma Jalin Vaneo am Werk ist, die zum mafiös strukturierten Konzern von Tomy Winata gehört.

2. Etappe: Zentralkalimantan

Donnerstag, 28.05.09

Wir fahren mit Nordin von unserer Partner-Organisation Save our Borneo nach Tanah Putih (siehe auch unseren Spendenaufruf auf Seite 11–12). Wenn man dieses Dayak-Dorf besuchen will, muss man mitten durch die Palmenwüste der Konzerne Wilmar und Musimas. Die Menschen sind komplett eingeschlossen von Plantagen, 100 km lang und 8 km breit, eine unvorstellbare Fläche. Nur ein paar

kleine Wälder hat man ihnen gelassen, aber niemand weiß, für wie lange. Seit Generationen gehörte ihnen der Wald, sie sind Halbnomaden, leben von seinen Früchten, Pilzen, Waldschweinen und wildem Kautschuk. Dann haben sich die Öfirmen von der Regierung die Erlaubnis geholt, das Land zu nutzen. Auf den Plantagen treffen wir drei Arbeiter, die Herbizid versprühen. Es ist der hochgiftige Stoff Paraquat, seit 10 Jahren in Europa verboten. Die Männer klagen über Augenreizungen, Atembeschwerden, aber sie wissen nicht, was sie versprühen. Einer trägt eine Maske, für die anderen gab es keine.

Samstag, 30.05.09

Wir besuchen den Wilmar-Konzern. Manager Mr. Leng spricht voll Stolz vom High Conservation Forest und meint damit winzige Waldinseln inmitten der Ölplantagen, die sie schützen. Für Menschen und Tiere. Aber die Karte, die er uns zeigt, offenbart, wie klein dieser Wald wirklich ist im Vergleich zu den Öl-Plantagen. Wilmar hat das RSPO-Label beantragt. Den erforderlichen sozialen Aspekt formuliert ein Kollege so: Wir bauen für die Dayaks Schulen, geben ihnen Bildung und beschäftigen sie auf unseren Plantagen. Allerdings oft nur als Tagelöhner, für höhere Posten seien sie nicht geeignet. Mr. Leng nennt das dennoch eine Win-Win-Situation.

3. Etappe: Sumatra/Provinz Jambi

Dienstag, 02.06.09

Wir fliegen in die Provinz Jambi im Herzen der Insel Sumatra. Dort treffen wir Feri Irawan, der im Vorstand von

Walhi Indonesien sitzt, dem hiesigen Zweig von Friends of the Earth. Vor allem aber ist Feri Aktivist und die Schlüsselfigur im Kampf um die Landrechte und den Wald der Bevölkerung und gegen die zerstörerischen Machenschaften der Palmölindustrie in seiner Heimat Sumatra.

Donnerstag, 04.06.09

Vor dem Gericht von Sarolangun. Polizei, Geheimdienst und ein ganzes Dorf sind versammelt. Es geht um das Schicksal von Rusdi, dem Bürgermeister von Karang Mendapo, der seit Ende Januar im Gefängnis sitzt. Rusdi ist der Kopf und Anführer der Bauern, die gegen den Multikonzern Sinar Mas kämpfen.

Sinar Mas wollte den mutigen Bürgermeister aus dem Verkehr ziehen und warf ihm Unterschlagung vor. Monatelang saß der Bürgermeister ohne Anklage im Knast. Erst in der letzten Woche gelang es Feri, mit Spenden von Rettet den Regenwald renommierte Anwälte für Rusdi zu besorgen. Es ist ein Stab von 6 Juristen aus Jakarta, unter Führung einer kampferprobten Anwältin, die dem indonesischen Parlament angehört. Sie sitzt in der Kommission, die eine Rechtsreform zu Landrecht und Umwelt erarbeitet. Sie hat Rusdis Verteidigung übernommen, weil sie einen Präzedenzfall schaffen will: Der regionale Fall Rusdi ist übertragbar auf den Landkonflikt in ganz Indonesien.

Freitag, 05.06.09

Feri will uns Erfolge zeigen. Und so fahren wir in das Bergland von Kerinci – es liegt am Rande des gleichnamigen Nationalparks. Zum ersten Mal sehen wir mit eigenen Augen, wofür wir kämpfen und was es zu verlieren gilt: Dichter, grüner Regenwald, der sich wie ein Teppich über die Berglandschaft legt. Zwischendrin Dörfer, Reisfelder

und Gemüseäcker, Kaffee und Zimt. Dieser intakte Regenwald ist das Resultat vom Kampf, den Feri Irawan und seine Mitstreiter von Walhi seit elf Jahren hier führen. Mit Spenden von Rettet den Regenwald. Sie haben einen norwegischen Staudamm verhindert und einer deutschen Holzfirma das Handwerk gelegt. Der Schlüssel zum Erhalt des Regenwaldes liegt im Landrecht. Deshalb werden die Spendengelder vor allem in die Rechtsarbeit investiert. Zusammen mit Anwälten arbeiten Feri und Walhi daran, dass die Menschen das Recht auf ihr Land offiziell übertragen und beurkundet bekommen. Nur so können sie ihren Wald schützen. Das Dorf Keluru hält als erstes eine solche Urkunde in Händen. (Geschichte und Spendenaufruf für eine Baumschule auf S. 12.)

Sonntag, 07.06.09

Am frühen Morgen treffen wir die Bauern von Karang Mendapo wieder. Sie sind dabei, die Palmen von Sinar Mas abzuernten, die der Konzern auf ihrem Land gepflanzt hat. Oft schon hat die Polizei versucht, sie daran zu hindern, doch die Bauern aus Rusdis Dorf sind kampferprobt: Hier wird nicht gelitten, hier wird gestritten, ist ihr Motto. Jeder arbeitet mit, Männer und Frauen, Kinder und Alte. Der Erlös wird geteilt. Die Nüsse transportieren sie zu einer der weit entfernten unabhängigen Ölmühlen. Lkw-Miete und Benzin müssen sie vom Gewinn abziehen, doch Unabhängigkeit und Freiheit bedeuten ihnen mehr als Geld.

@ Das komplette Reisetagebuch finden Sie im News-Bereich unserer Webseite unter www.regenwald.org

Die Awajun-Indianer blockieren eine Pumpstation der staatlichen Ölfirma PetroPeru nahe Bagua. Ölförderung und Holzeinschlag haben den Wald schwer geschädigt und den Anwohner keinen Nutzen gebracht Foto: Thomas Quirynen/Amazon Watch



PERUS UREINWOHNER KÄMPFEN UMS ÜBERLEBEN UND IHRE MENSCHENWÜRDE LASST UNSEREN WALD IN FRIEDEN

Seit Anfang April protestieren 30.000 der peruanischen Indianer gegen ein Paket von Gesetzesinitiativen, mit denen die peruanische Regierung und allen voran Präsident Alan Garcia ausländische Investitionen in dem südamerikanischen Land befeuern will. Es geht um den Abbau von Rohstoffen im Regenwald.

von Klaus Schenck

Drohend stehen die Awajun-Indianer mit ihren Lanzen aus Palmenholz vor den riesigen Öltanks der staatlichen Erdölgesellschaft PetroPeru. „Für uns Ureinwohner ist der Regenwald ein lebendiges Wesen: Der Wald atmet, in den Stämmen der Urwaldriesen wohnen Geister, in den Tieren die Seelen Verstorbener, die Wasserfälle sind Sitz der Götter. Wir leben in Frieden

und Einklang mit der Natur, wir verteidigen unseren Wald. Eure Ölgesellschaften, Holzfäller und Plantagenfirmen wollen wir hier nicht“, erklärt einer der Awajun-Führer. Peru soll sich ausländischen Investoren und Konzernen öffnen, so sieht es das Freihandelsabkommen vor, das Peru mit den USA abgeschlossen hat. Spekulanten und internationale Konzerne fallen über die reichen Rohstoffvorkom-

men des Landes her. Der Urwald ist für die neuen Besitzer in Ölblöcke, Holzeinschlagslizenzen und Plantagenflächen aufgeteilt. 72 % des peruanischen Amazonasregenwalds sind bereits in der Hand von Ölfirmen. Dabei werden die Rechte der Ureinwohner mit Füßen getreten und der Schutz der Umwelt systematisch ausgehebelt.

Ureinwohner unter Druck

Das auf diese Weise ins Land gespülte Geld kommt aber keineswegs der breiten Bevölkerung zugute. Im Gegenteil: Die Ausbeutung der Rohstoffe raubt den Menschen ihre Existenzgrundlagen. Im Regenwald leben 65 eingeborene Völker, darunter sogar einige Stämme, die sich bewusst gegen jeden Kontakt zur Zivilisation ausgesprochen haben und in die verbliebenen Urwaldgebiete geflüchtet sind. Für sie bedeutet der Kontakt mit der Außenwelt den Tod, weil sie keinen Immunschutz gegen Krankheiten haben. Die Indianer ziehen durch die Stadt Bagua in den Anden. Ziel ist die Landstraße, die hinunter in den dampfenden Amazonasdschungel führt. Seit Wochen wird die wichtige Verkehrsader von den Indianern blockiert. Sie ist das Einfallstor der westlichen Raubritter, die mit Laptop, Bohrgeräte und Motorsäge dem Regenwald zu Leibe rücken. Die Natur wird in Einheiten wie Ölfässern, Kubikmetern, Hektar und US-Dollar vermessen. Hundertjährige Urwaldbäume enden als Sperrholzplatte oder Bauholz. Für die internationalen Öl- und Bergbaukonzerne ist der Regenwald nichts weiter als grüne Hölle, die dem Abbau der Bodenschätze im Wege steht.

Sturmgewehre gegen Lanzen

„Diese Menschen haben keine Krone, sie sind nicht Bürger erster Klasse“, pöbelte Perus Präsident Alan Garcia vor laufenden Kameras. 400.000 Eingeborene hätten nicht das Recht, den 28 Millionen Peruanern den Zugang zu ihrem Land im Amazonasgebiet zu verbieten. Dies sei irrational und ein Rückschritt in die Primitivität, so der Staatslenker. Am 9. Mai erklärte die Regierung den Notstand in sieben Provinzen des Amazonasgebietes. Der Konflikt eskalierte, so wie am 5. Juni an der Straßenblockade nahe Bagua. Wie im Krieg wollte eine mit geladenen Sturmgewehren und Granaten bewaffnete Polizeieinheit die etwa 2.500 Demonstranten im Morgengrauen überraschen und die Blockade räumen. Was dann folgte, bezeichnet die Menschenrechtsorganisation Survival International als den „Tiananmen Platz“ Perus. Bei stundenlangen Gefechten verloren nach Regierungsangaben 24 Ordnungshüter und 10 Demonstranten ihr Leben. Indianische Quellen sprachen von bis zu fünfzig toten Zivilisten und klagten, die Regierung hätte Leichen mit Hubschraubern weggeschafft, um das Ausmaß des Massakers zu vertuschen. Längst sind die Proteste der Ureinwohner aus dem Regenwald über die Anden bis in die Hauptstadt Lima überge-

schwappt. Tausende Bürger ziehen durch die Straßen der Siebenmillionenstadt am Pazifik und solidarisieren sich mit den Indianern. Garcia, der bereits in seiner ersten Amtszeit von 1985 bis 1990 den wirtschaftlichen Zusammenbruch Perus und eine Inflationsrate von 7.600 % in seinem letzten Amtsjahr verursacht hatte, sieht das Heil des Landes in einem weiteren Freihandelsabkommen, dieses Mal mit der Europäischen Union. Trotz des blutigen Konflikts verhandeln Bundesregierung und Europäische Union (EU) weiter seelenruhig mit den peruanischen Machthabern über den Vertrag. Gefeilscht wird über Absatzmärkte, Patentrechte und einen gehörigen Anteil an den Rohstoffen. Aus Peru importieren Deutschland und die EU Kupfer und Metallerze, Kaffee sowie Fischmehl als Tierfutter. Noch vor Ende des Jahres soll eine Einigung erzielt werden.

Rohstofflager und Absatzmarkt

Nun hat der peruanische Kongress zwei der umstrittenen Gesetze ausgesetzt, aber nur für drei Monate. Die Inter-ethnische Vereinigung für die Entwicklung des peruanischen Urwaldes (AIDSESEP) besteht auf der kompletten Rücknahme der Dekrete. Ihr Führer, Alberto Pizango, hat derweil Zuflucht in Nicaragua gesucht und Asyl beantragt. Pizango hatte der Regierung Genozid vorgeworfen, Letztere seine Verhaftung wegen Rebellion und Aufruhr angeordnet. Die katholischen Bischöfe in Peru veröffentlichten eine Erklärung, in der sie die Kritik der Indios als gerechtfertigt bezeichneten. Im Zusammenhang mit den Massakern kündigte Premierminister Yehude Simon seinen baldigen Rücktritt an und Präsident Garcia gestand Fehler ein. Rettet den Regenwald fordert, die Rechte der Einwohner zu schützen sowie die Massaker restlos aufzuklären. Anstatt über die Ausbeutung des Regenwalds sollte die EU mit Peru über dessen Erhalt verhandeln.



Sie können Protestscheiben schicken an: Bundeswirtschaftsminister Dr. Freiherr zu Guttenberg Scharnhorststr. 34-37, 10115 Berlin

HELFT UNS, UNSER BORNEO ZU BEWAHREN!

Auf der indonesischen Insel Kalimantan, die wir Borneo nennen, zerstören Palmölmultis gnadenlos die letzten Regenwälder. 10 Millionen Hektar sind allein in den letzten drei Jahren den Motorsägen zum Opfer gefallen. Unermüdlich kämpfen die Aktivisten der Organisation Save our Borneo für den Lebensraum der Menschen. Sie brauchen dringend unsere Hilfe.

Der Weg nach Tanah Putih führt durch endloses Grün. Doch das Dorf des Dayak-Volkes liegt nicht etwa mitten im Urwald, so wie Jahrhunderte zuvor. Es ist umgeben von einer Wüste: einer einzigen gigantischen Monokultur aus Ölpalmen. Ohne Wert für die Waldmenschen, von immensem Wert für die Konzerne Wilmar und Musimas. Wir sind in der Provinz Zentralkalimantan, auf der großen indonesischen Insel Borneo. Die Einheimischen

nennen sie Kalimantan. Der Weg nach Tanah Putih führt nun kilometerweit durch Feindesland, das Land des international agierenden Ölmultis Wilmar, der auch uns mit Öl versorgt. Und jedes Mal, wenn die Dayak ihr Dorf verlassen wollen, müssen sie einen Wachtposten und eine Schranke passieren.

Nur ein paar kleine Waldinseln hat man den Dayak gelassen, doch niemand weiß, wann auch dieser Wald sterben muss. Die Dayak sind traditionell Halbnomaden, leben von den Früchten des Waldes, Pilzen, kleinen Waldschweinen und wildem Kautschuk, den ihre Vorfahren pflanzten. Dann haben sich die Ölkonzerne von der Regierung die Erlaubnis geholt, das Land mit Ölpalmen zu pflastern. Die Waldbewohner wurden nicht gefragt, bevor man ihren Lebensraum vernichtete. Für den letzten Wald von Tanah Putih ist es nun eine Minute vor zwölf. Und deshalb haben sie beschlossen zu kämpfen – bis zum letzten Baum.

Sieben Autostunden entfernt haben die Menschen von Tanah Putih Hilfe gefunden für ihren schweren Kampf: bei der Organisation Save our Borneo (SOB). In einem kleinen Haus mit Wellblechdach, mitten in einer Wohnsiedlung der Provinzhauptstadt Palangkaraya, bewegen die Mitarbeiter von Save our Borneo Welten. Sie sind eine Nichtregierungsorganisation, unterstützt auch von Rettet den Regenwald.

„Unser Ziel ist es, die Ressourcen unseres Landes zu erhalten, unsere Lebensgrundlage, und das sind der Wald und das Wasser“, sagt SOB-Chef Nordin, ein erprobter Kämpfer

Ein Waldexperte von Tanah Putih erklärt den Kinder das Geheimnis der letzten Regenwald-Giganten. Die Dayaks aus Tanah Putih wollen die riesigen Bäume in ihrem Wald vor den Holzfällern retten.

um den Regenwald. Vor drei Jahren hat der 38-Jährige die Organisation gegründet. Seitdem, so klagt er, wurden auf Kalimantan 10 Millionen Hektar Regenwald in Palmölplantagen umgewandelt.

Die SOB-Aktivisten verstehen sich vor allem als Netzwerk: Ein großer Stab an Außenmitarbeitern ist ständig unterwegs, um Dörfer ausfindig zu machen, denen die Palmölfirmen das Land geraubt haben, und sie helfen ihnen, sich gegen diese Konzerne zu wehren. Stunden und Tage sind sie zum Teil unterwegs, um auch noch die letzten Dörfer mit Informationen zu versorgen – 300.000 Menschen in einem Radius von mehr als 500 Kilometern werden von Save our Borneo beraten.

Jeden Monat erarbeiten und verteilen Nordin und seine Leute eine Broschüre, die die Menschen auf dem Land über alles informiert, was geschieht: Welche Firma hinter welchem Landraub steckt, wo sie sich rechtlich beraten lassen können, dass sie überhaupt Rechte haben, wie sie sich wehren können. Sie schicken ihre Botschaften auch über Radio- und Fernsehkanäle. Und auch über Erfolge berichten die Netzwerker von SOB, denn sie machen den Menschen Mut weiterzukämpfen:

„Durch unsere Kampagnen konnten wir z.B. die Provinz-

regierung von Zentralkalimantan überzeugen, Genehmigungen an den Ölmulti Wilmar zurückzuziehen – 326.000 Hektar Wald haben wir damit gerettet“, sagt Nordin.

Die Ölfirmen gehen immer auf dieselbe Art vor: Sie holen sich von der Regierung die Erlaubnis und holzen ab. Wenn die Menschen, denen das Land gehört, sich beschweren, bekommen sie eine kleine Kompensation, aber nur dann. „Das Sammeln und Austauschen von Informationen sind unsere stärksten Waffen“, sagt Nordin. „Sie sind unsere Bulldozer gegen die Bulldozer der Ölmultis.“

Manchmal, sagt der SOB-Chef, sei er müde vom Kampf. „Wir fahren Fahrrad gegen das Tempo eines Flugzeugs. Doch jeder Erfolg ist Motivation, den Kampf gegen den Regenwald niemals aufzugeben.“

Save our Borneo braucht für seine Arbeit dringend ein Auto. Und eine Videokamera, um die Frevel der Palmölkonzerne zu dokumentieren.

Deshalb bitten wir alle Regenwaldfreunde um eine Spende – damit der Wald von Tanah Putih und aller anderen Dörfer gerettet werden kann. **Stichwort: Borneo**



Nordin von SOB (l.) im Gespräch mit Guntur, dem Kopf der Aktivisten von Tanah Putih, in seinem Haus





Musterdorf Keluru



Feri spricht mit dem Waldpräsidenten und Waldrichter.

BAUMSCHULE AUF SUMATRA WIR BRAUCHEN DRINGEND NEUE BÄUME

Keluru im Westen der Provinz Jambi auf Sumatra feiert einen Sieg: Die Bewohner haben von der Regierung eine Besitzurkunde erkämpft für den Wald, der ihnen eigentlich seit Generationen gehört. Nun ist er offiziell geschützt gegen jeden Eingriff von außen. Um den Wald zu erhalten und zu nutzen, müssen sie ihn jedoch immer wieder aufforsten. Und dafür brauchen sie dringend eine Baumschule.

Der Weg in den Wald von Keluru ist durch eine Schranke gesichert. Denn dieser Wald ist streng geschützt. Keluru liegt in der Provinz Jambi auf Sumatra, im bergigen Westen an einem großen See. Gleich hinter dem Dorf beginnt der Regenwald, der seit Jahrtausenden den Menschen gehört. Sie nutzen sein Holz und seine Früchte und der nachhaltige, schonende Umgang mit dem Wald ist für sie Gesetz. Dafür gibt es in Keluru sogar eine Forstregierung mit Waldpräsident und Waldrichter.

„Der Wald ist der Ursprung unseres Volkes und der Platz unserer Ahnen“, sagt Präsident Ali Menu. „Er wird nur fortbestehen, wenn wir dafür sorgen, dass seine Samen sich immer wieder aussäen.“ Doch eines Tages, vor knapp zehn Jahren, stellte Ali Menu fest, dass ihr Wald nur noch eine Insel ist; rundherum hatten gewissenlose Holzkonzerne Kahlschlag betrieben. „Wir waren in großer Sorge, ob unser Volk weiterleben kann, wenn auch wir unseren Wald verlieren. Deshalb haben wir Hilfe gesucht.“

Die 5000 Einwohner von Keluru fanden Unterstützung bei der Nichtregierungsorganisation Walhi, dem indonesischen Zweig von Friends of the Earth. Walhi kämpft dafür, dass den Dörfern und Gemeinden per Urkunde das Land zugesichert wird, das ihnen nach uralter Tradition sowieso gehört. Doch die Regierung ignoriert dieses Recht und gibt Holz- und Palmölkonzernen die Erlaubnis, Regenwälder abzuholzen. Die Bevölkerung wird nicht gefragt – und für den Diebstahl meistens nicht entschädigt.

Die Bewohner von Keluru sind nun die Ersten, die eine Urkunde in Händen halten; ihre 30 Hektar Regenwald gehören ihnen seit Kurzem ganz offiziell – und sie nutzen seine Schätze so weise wie eh und je. „Jedes Kind weiß, dass der Wald nicht gestört werden darf; nicht mal von unseren Büffeln“, sagt Ali Menu. „Sonst geht seine Seele verloren.“ Waldpräsident und Waldrichter sorgen deshalb dafür, dass nur dann ein Baum gefällt wird, wenn jemand aus dem Dorf dringend ein neues Haus braucht oder renovieren muss. Und von dem Holz muss er einen Teil der Gemeinschaft überlassen. Das Wichtigste aber: Für jeden gefällten Baum

wird ein neuer gepflanzt. Wer dagegen verstößt, muss 25 Schaufeln Reis und eine Ziege Strafe zahlen. „Keluru soll ein Musterdorf sein für alle Gemeinden in der Umgebung“, sagt Walhi-Aktivist Feri Irawan. „Wir haben es ausgewählt, weil die Menschen dort ihren Wald bis heute bewahren konnten.“ Das Projekt soll große Kreise ziehen: Hektar um Hektar Regenwald sollen in dieser Bergregion geschützt werden, indem man den Menschen Besitzurkunden beschafft. Und Workshops anbietet zu Recht- und Umweltschutz – immer im Einklang mit den Bedürfnissen der Betroffenen. Die Bewohner von Keluru zum Beispiel brauchen eine Baumschule, denn

weitere 30 Hektar sollen aufgeforstet werden. Feri Irawan schlägt vor, einen Forstexperten zu bestellen, der den Waldpräsidenten berät, welche Baumart zu ihrer Waldgesellschaft passt.

Setzlinge sind teuer – und deshalb bitten uns die Menschen von Keluru um Spendengelder. Mit 8000 Euro hätten sie ein gutes Startkapital für ihre Baumschule. Ein Setzling kostet 2,50 Euro. Für 25 Euro können Sie also schon 10 Setzlinge finanzieren.

Stichwort: Sumatra

LASST DIE INDIANER NICHT ALLEIN PERUS REGENWALD BRAUCHT HILFE

Der Konflikt um die Rohstoffe und Regenwaldgebiete in Peru geht weiter. Zwar hat die Regierung nun öffentlich Fehler eingestanden und der Kongress zwei der umstrittenen Gesetze für drei Monate ausgesetzt, aber eine Kehrtwendung oder gar einen Neuanfang bedeutet das noch nicht. Auch die Verhandlungen über ein weiteres Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union (EU) laufen weiter. Die Strategie der Regierung scheint es eher zu sein, Gras über die Gewaltausbrüche wachsen zu lassen und zu warten, dass die Indianer wieder von der Straße zurück in ihre Dörfer kehren.

Bis der Erhalt des Regenwalds und die Einhaltung der Rechte der Ureinwohner tatsächlich durchgesetzt sind, muss der Druck auf die Regierung aufrechterhalten werden. Dabei will Rettet den Regenwald die Indianer unterstützen. Wir sammeln Spendengelder zur Verbesserung der Kommunikation der verschie-



Senovia Rios Figueroas Land wurde von Holzhändlern ausgeplündert

fast viermal so groß wie Deutschland ist, fallen lange Wege an, um vom Amazonasgebiet über die Anden in die Hauptstadt Lima zu gelangen. Weiterhin sollen der Rechtsbeistand und Gerichtskosten übernommen werden einschließlich der Verteidigung der aus politischen Gründen inhaftierten Indios. Für den Führer der Indigenenorganisation AIDSESP, Alberto Pizango, der politisches Asyl in Nicaragua suchen musste, hat die Regierung bereits mit einem Auslieferungsverfahren gedroht. Pizango ist die Symbolfigur des Aufstands der Ureinwohner im Regenwald. Schließlich soll den von den Polizeiaktionen und dem Massaker in Bagua betroffenen Menschen mit einem Notfonds geholfen werden.

denen Organisationen der Indianer, für Öffentlichkeitsarbeit und Transportkosten. In Peru, das flächenmäßig

Die Spenden sollen direkt an die Indianerorganisationen in Peru überwiesen werden.

Stichwort: Peru

ERFOLG IM TANOÉ-AFFENWALD

Naturschützer aus aller Welt stoppen Palmölprojekt an der Elfenbeinküste



Die Diana-Meerkatze gehört zu den bedrohten Tieren – noch trägt sie bei zur außergewöhnlichen Artenvielfalt im Tanoé-Sumpfwald

Denken Sie manchmal: Mit meiner Stimme oder Unterschrift kann ich ja doch nicht die Welt retten? Zwanzigtausend Menschen rund um den Erdball haben vielleicht genauso gedacht – und konnten doch gemeinsam mit ihren Protest-Mails einen Konzern in die Knie zwingen. Der Erfolg rettet zwar nicht die Welt, aber ein kleines, einzigartiges Stück der Erde: den Tanoé Sumpfwald im westafrikanischen Staat Elfenbeinküste. „Wir haben beschlossen, unser Palmöl-Projekt in diesem Gebiet aufzugeben“, verkündete Ende April die Firma PALMCI, größter Palmölproduzent des Landes. Nicht, ohne hinzuzufügen: „Das ist eine Schande für die Region. Aber einige Nichtregierungsorganisationen wollen nicht akzeptieren, dass Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung nebeneinander existieren können. Ihr Kampf gegen dieses Projekt macht das Ganze für uns zu kompliziert.“ Was PALMCI-Sprecher Franck Eba nicht erwähnte: Der Umweltschutz war das Letzte, woran der Konzern bei seinen Expansionsgelüsten gedacht hatte. Was war geschehen? Im Februar 2008 hatten PALMCIs Bulldozer damit begonnen, täglich 20 Hektar Urwald plattzuwalzen. Ihr Ziel war die vollständige Vernichtung dieses einzigartigen Sumpfwaldes – man brauchte Platz für Ölpalm-Monokulturen.

Das letzte Refugium für bedrohte Tiere und Pflanzen

Der Tanoé-Wald ist der letzte zusammenhängende Urwald im Südosten des Landes. Geht er verloren, verlieren auch die jetzt schon bedrohten Pflanzen- und Tierarten ihre wenigen Rückzugsgebiete. Zu ihnen gehört der Miss Waldrons Rote Stummelaffe, der schon einmal als ausgestorben galt. Erst kurz bevor die Bulldozer kamen, wurde er wiederentdeckt. Um die drohende Katastrophe für die Menschen und ihren Wald abzuwenden, haben lokale Naturschützer und Wissenschaftler eine internationale Kampagne gestartet. Erster Erfolg: der Nahrungsmittel-Gigant Unilever, der an PALMCI beteiligt war, fürchtete um sein Image und verkündete, seine PALMCI-Anteile zu verkaufen. Außerdem wolle man ab 2015 den gesamten Bedarf an Palmöl nur noch von Lieferanten kaufen, die für den nachhaltigen Anbau zertifiziert sind. Nachhaltigkeit und industrieller Anbau für Massenproduktionen schließen einander jedoch definitiv aus. Dass nun auch PALMCI notgedrungen die Finger vom Tanoé-Wald lassen will, ist ein Erfolg der Naturschützer. Doch sie müssen auf der Hut sein. Denn Konzernsprecher Franck Eba sagte auch: „PALMCI hat seinen Plan noch nicht aufgegeben. Wir sind auf der Suche nach anderen Gebieten für unsere Ölpalm-Plantagen.“



NEUERSCHEINUNG: DIE ÖKOLÜGE

Stefan Kreutzberger deckt Wahrheiten über Ökosiegel, Sozial-Zertifikate und Selbstverpflichtungen der Wirtschaft auf. 290 Seiten. 16,90 Euro



MIT GIFT UND GENEN

Wie der Biotech-Konzern Monsanto mit seinen Produkten wie Pestiziden und genmanipulierten Pflanzen unsere Welt verändert. Von Marie-Monique Robin, 2009 / 464 Seiten. 19,95 Euro



REGENWALD-MALBÜCHER

Lese- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lese die wahre Geschichte von Pico, dem Papagei. 34 und 18 Seiten. 2 Euro



DIE DENKER DES DSCHUNGELS

Einmalige Fotos – wunderbar und aufwühlend, Vor-Ort-Recherche, Tatsachenbericht mit belegbaren Fakten. 320 S., über 350 Fotos, durchg. farbig, Hardcover m. Umschlag. 29,95 Euro



STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie und deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima. 56 Seiten, DIN A4. 2 Euro



REGENWALD-AUFKLEBER

3er-Aufkleber-Set von Rettet den Regenwald. Motive: „Rettet den Regenwald“, „Wächter des Waldes“ und „Stoppt den Kahlschlag“. Format DIN A6. 1,50 Euro

Ich bestelle folgende Artikel: (auch im Internet unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg, Tel. 040 - 410 38 04 Fax 040 - 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

- Buch/Bücher „Die Öko-Lüge“, 16,90 Euro
- Buch/Bücher „Mit Gift und Genen“, 19,95 Euro
- Heft/e „Regenwald-Malbuch“ (Set), 2 Euro
- Buch/Bücher „Die Denker des Dschungels“, 29,95 Euro
- Broschüre/n „Stoppt den Agrarenergie-Wahn“, 2 Euro
- Regenwald-Aufkleber (3er-Set), 1,50 Euro
- Regenwald Report zum Weitergeben für je 50 Cent

Vorname, Name
 Straße und Hausnummer
 PLZ und Ort
 E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:
 Name des Geldinstituts
 Kontonummer Bankleitzahl (BLZ)
 Datum und Unterschrift

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich spende einmalig und erhalte eine/mehrere Urkunde/n. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen. Mindestspende je Projekt: 20 Euro.

20 Euro 30 Euro 60 Euro Euro

Spende Regenwaldschutz allgemein Spende Peru / Indianer
 Spende Sumatra Baumschule Spende Borneo

Ich möchte **Rettet den Regenwald e.V. regelmäßig unterstützen** und erteile die nebenstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich spende: monatlich ¼-jährlich jährlich
 20 Euro 60 Euro 120 Euro Euro
ab Monat

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

Geldinstitut

Konto

BLZ

Datum/Unterschrift

Rettet den Regenwald e.V.

Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
 Tel. 040 - 410 38 04
 Fax 040 - 450 01 44
 info@regenwald.ORG
 www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg
 Konto-Nummer 0000 600 463
 BLZ 206 905 00

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Innerhalb von zwei Tagen nach Eingang der Spende werden die Urkunden verschickt, die aber auch im Internet bestellt werden können:

www.regenwald.org

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde(n). Bitte nennen Sie im Feld vor dem Namen die Nummer der Urkunde. Dankeschön, dass Sie den/die Namen in Druckbuchstaben schreiben.

<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>

Überweisungsauftrag / Zahlschein

.....
 (Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rettet den Regenwald e.V.
 Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Rettet den Regenwald e.V.
 Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr bei 0000 600 463
 Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck
Spende

Euro

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung

Empfänger (max. 27 Stellen)

Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

0000 600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl

206 905 00

Spende

EUR
EURO

Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Datum

Unterschrift

SPENDE